



ZWEI MACHEN THEATER

HANNA SCHEURING UND DANIEL ROHR ÜBER
IHRE LIEBE UND IHR SCHAFFEN

SEITE 12

Er löscht, sie staunt:
Hanna Scheuring und
Daniel Rohr an der
«Schweizer Familie»-
Feuerstelle beim Ritter-
weiher in Bäretswil.

«REGNETS? REGNETS NICHT?»

Sie sind es gewohnt zu improvisieren. Auf der Bühne, im Alltag – und an der Feuerstelle, wo das schlechte Wetter sie zu Spässen animiert.

Im Interview verraten die prominenten Theatermacher Hanna Scheuring und Daniel Rohr, wer daheim welche Rolle spielt und was ihre Liebe ihnen bedeutet.

— Interview **Giulia Pompeo** Fotos **René Ruis**

KREATIVES DUO

Hanna Scheuring, 1965 in Zürich geboren, liess sich am Konservatorium für Musik und Theater in Bern zur Schauspielerin ausbilden. Bekannt wurde sie mit ihrer Rolle als Vreni in der TV-Sitcom «Fascht e Familie». Seit 2014 leitet sie das Bernhard-Theater in Zürich. Hanna Scheuring hat aus erster Ehe zwei Kinder, Tochter Rhea, 21, und Sohn Lou, 17. www.hannascheuring.ch www.bernhard-theater.ch

Daniel Rohr, 1960 in Zürich geboren, absolvierte seine Ausbildung zum Schauspieler und Regisseur am Mozarteum in Salzburg. Er spielte auf verschiedenen Bühnen in Deutschland und in der Schweiz und war in etlichen Schweizer Spielfilmen wie «Ernstfall in Havanna», «Giulias Verschwinden» oder «Vitus» zu sehen. Seit 2004 ist er Leiter des Theaters Rigiblick in Zürich. Aus erster Ehe hat er zwei Kinder: Sohn Jonas, 26, und Tochter Selina, 24. www.theater-rigiblick.ch

Hanna Scheuring, Daniel Rohr, wir sitzen hier an der Feuerstelle, und es giesst. Haben Sie schon mal im Regen grilliert?

Daniel Rohr: Ja, in der Pfadi. Ganze Pfingstlager lang.

Hanna Scheuring: In Sommerzeltlagern, immer wieder.

Rohr: Anlässe im Regen bleiben ein Leben lang in Erinnerung.

Welches ist Ihr jüngstes verregnetes Erlebnis?

Rohr: Das Woodstock-Festival. Da wurde ich klitschnass.

Jetzt scherzen Sie. Da waren Sie nicht mal neun Jahre alt.

Rohr: Ich scherze nur ein bisschen. Zum 50-Jahr-Jubiläum habe ich einen Theaterabend über das Woodstock-Festival der Hippies in den USA geschrieben. Und zur Inszenierung gehört, dass ich auf der Bühne verregnet werde. Das Publikum im Rigiblick proklamierte anschliessend automatisch wie einst in Woodstock: «No rain, no rain!» – «Kein Regen, kein Regen!» Damit wollte es den Niederschlag stoppen.

Der Ritterweiher hier in Bäretswil ist von Schilf umgeben. Haben Sie den Feldstecher dabei?

Scheuring: Normalerweise ist er immer dabei, aber heute nicht.

Rohr: Ich liebe es, Vögel zu beobachten, und wir lieben es, ihnen zuzuhören. Ein lebendiges Vogelkonzert am frühen Morgen ist wunderbar.

Welchen Vögeln sehen Sie am liebsten zu?

Rohr: Denen, die sich zeigen. Gerne natürlich seltenen Exemplaren: einem Kiebitz etwa oder einer Rohrammer. Ich kann mich aber auch über eine Meise freuen, die an einem Ast herumturnt. Und das Pfeifen von Staren ist immer wieder lustig.

Scheuring: Als ich zum ersten Mal mit meinen Kindern und Daniel in die Ferien ging, erschrakten mein Sohn und meine Tochter. Denn Daniel kann plötzlich anhalten, zu Fuss oder im Auto, und dann



«Unsere Beziehung ist beweglich. Man sollte immer auf das reagieren, was gerade ist. Das ist eine Form von Wahrheit.»

Daniel Rohr

macht er «psst!», weil er einen Wiedehopf entdeckt hat oder Brachvögel, die bei uns eher selten zu sehen sind.

Hanna Scheuring, Sie leiten das Bernhard-Theater, Daniel Rohr, Sie das Theater Rigiblick. 2012 haben Sie sich verliebt und gelten seither als Traumpaar der Zürcher Theaterszene. Wie fühlt es sich an, ein Traumpaar zu sein?

Scheuring: Wir haben beide lange Beziehungen hinter uns. Es ist ein grosses Glück, nochmals einen Menschen gefunden zu haben, der eine Art Gegenstück ist. Insofern ist es für mich tatsächlich ein Traum.

Rohr: Für mich ist es ein grosses Geschenk, mit Hanna mein Leben zu teilen. Unsere Beziehung ist sehr beweglich, das macht es einfach. Es ist wie heute

beim Grillieren. Regnets, regnets nicht? Man sollte immer auf das reagieren, was gerade ist. Das ist eine Form von Wahrheit.

Sie beschreiben sich in Interviews als gegenseitig befruchtend in Ihrer Theaterarbeit. Bitte nennen Sie mir je ein Beispiel.

Rohr: Beim neuen Rigiblick-Projekt «Abbey Road» spiele ich den Pressesprecher der Beatles, der erzählt, was in dieser Phase der britischen Band alles geschah. Als ich Hanna den Text vorlas, sagte sie: «Ich möchte, dass die Zuschauer dich und deine Figur lieben.» Sie hat damit ins Schwarze getroffen und bewirkt, dass sich meine Vorstellung der Rolle um 180 Grad veränderte. Dank Hanna ist die Figur jetzt wärmer, sympathischer.

Scheuring: Ich staune immer wieder über Daniels Freude und Energie, mit der er sein Theater leitet. Da kann ich viel von ihm lernen.

Zwei Theaterleiter, zwei Schauspieler, letztlich zwei Alphatiere. Ist da nie ein Hauch von Konkurrenz zu spüren?

Scheuring: Warum auch? Wir haben zwar den gleichen Beruf, können uns aber gegenseitig keine Rollen wegnehmen.

Rohr: Ich wäre einfach gern so schön wie Hanna.

Scheuring: Plapperi!
Daniel Rohr, Sie leiden am Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom ADHS. Sie sind quirlig, ständig unter Strom. Überfahren Sie Hanna nie?

Sie ist Vegetarierin, er isst selten Fleisch. Beiden liegt die Natur am Herzen.

Rohr: Doch, sicher. Und umgekehrt bremst mich Hanna manchmal. Genau das ist toll: einen Impuls von aussen zu bekommen und nicht ständig den eigenen Film abzuspielen.

Scheuring: Ich kann gut mal etwas liegen lassen, während Daniel immer alles sofort erledigt haben will. Seine energische, expressive Art fordert mich auf, bei mir zu bleiben, mich nicht überfahren zu lassen. Insofern haben wir uns im richtigen Lebensalter getroffen, weil ich das früher vielleicht noch nicht so gut gekonnt hätte.

Und wie machen Sie das: sich nicht überfahren lassen?

Scheuring: Ich höre erst mal zu, versuche die Atmosphäre wahrzunehmen. Erst dann handle ich, indem ich Daniel zum Beispiel bremse.

Wenns mal zum Streit kommt: weswegen?

Rohr: Zum Streit kam es bisher nie. In heiklen Situationen diskutieren wir die Probleme aus und finden den Rank wieder.

Sie scheinen stets in Harmonie miteinander zu leben. Wird das nie langweilig?

Scheuring: Ich finde streiten langweilig.
Rohr: Wir brauchen keinen Streit, damit unser Leben spannend wird.

Wie teilen sich zwei Theaterleute die Rollen im Haushalt?

Rohr: Hanna kauft ein, ich bin für die Wäsche zuständig. Kochen tun wir beide gern.

Wer führt daheim in der Regel Regie?

Scheuring: In unserer Wohnung in Zürich bin ich die Chefin im Ring, im Bauernhaus im Zürcher Oberland, unserem zweiten Wohnsitz, hat eher Daniel das Sagen.

Sie haben nebst dem Theater auch in der Freizeit viel zu teilen: Joggen, Yoga, Tauchen, Natur, Literatur.

Wer hat welche Vorliebe in die Beziehung gebracht?

Scheuring: Daniel hat mir die Vogelwelt nähergebracht.

Rohr: Durch Hanna habe ich das Yoga kennengelernt und wieder mit dem Meditieren begonnen.

→



Gehen seit sieben Jahren gemeinsame Wege: Rohr und Scheuring, das Traumpaar der Theaterszene.

Zürcher Oberland. Eine alte Sehnsucht, die sich erfüllt hat?

Rohr: Oh, ja!

Scheuring: In der Erde wühlen, Insekten entdecken, Tomaten essen – herrlich!

Rohr: Wir merken je länger, je mehr, wie sehr uns ein Tag im Garten beglückt. Wir haben in den letzten Jahren eine Tonne Neophyten ausgerissen und achtzig neue Sträucher gepflanzt.

Scheuring: Und einen Apfelbaum!

Im Sommer nahmen Sie ein Stück Jakobsweg unter die Füße. Was fasziniert Sie an dieser Pilgerstrecke?

Scheuring: Es ist schön, auf einem Weg zu wandern, der eine grosse Bedeutung und Tradition hat. Ich mag es, dass überall Kapellen stehen. Orte der Stille. Plätze, die von

sen auf dem Jakobsweg, sondern packten zu Hause unsere Velos, stiegen in den Zug und fuhren ins Tessin.

War der Pilgerweg eine bewusste Entscheidung fürs Klima: Sommerfrische in der Schweiz statt Tauchferien auf den Malediven?

Scheuring: Durchaus. Wir stellen uns die Frage: Welche Ferien machen uns glücklich, ohne dass wir mit dem Flugzeug irgendwohin jetten müssen?

Rohr: Wir sind aber nicht dogmatisch. Wenn wir mal wieder Lust haben zu tauchen, werden wir uns auch den Flug erlauben.

Daniel Rohr, Sie haben immer wieder mit Bruno Ganz zusammengearbeitet. Der grosse Schauspieler ist diesen Februar gestorben. Wie einschneidend war dieses Erlebnis?

Rohr: Um Bruno Ganz trauere ich immer noch. Wir sind uns nahestanden, und er kam oft zu uns aufs Land, um zu wandern. Er war ein Freund, ein belesener Zeitgenosse, ein Vorbild, von dem ich viel gelernt habe.

Zum Beispiel?

Rohr: Dass man nie genug über einen Stoff wissen kann, den man gerade auf die Bühne bringt. Bruno war akribisch. Sein Umgang mit Sprache sowie seine Ehrfurcht und sein Respekt vor Autoren haben mich vieles in meiner eigenen Arbeit neu sehen lassen.

Gibt es eine Anekdote, die für Ihre Beziehung zu Bruno Ganz typisch ist?

Rohr: Nach einer unserer Wanderungen habe ich ihn in unserem Bauernhaus bekocht: Reis, Poulet und Broccoli. Bruno ass mit grossem Appetit. Erst Monate später erzählte er mir lachend, dass er Broccoli gar nicht mag. Er war ein unglaublich höflicher Mensch.

Wie gehen Sie persönlich mit dem Älterwerden und dem Tod um?

Scheuring: Vor wenigen Wochen haben wir einen grossen Verlust erlitten, als Daniels Vater starb. Das ist die nächste Herausforderung, die auf uns zukommt: mit Beeinträchtigungen umgehen, Abstriche machen und lernen loszulassen.

Rohr: Seit dem Tod meines Vaters und von Bruno Ganz bin ich plötzlich in einer

anderen Position. Durch den Verlust meiner beiden väterlichen Figuren muss ich diese Funktion nun selbst übernehmen.

Was löst das in Ihnen aus?

Rohr: Ich kann das nur schwer beantworten, es ist eher ein Gefühl. Das Gefühl neuer Verantwortung, weil niemand mehr über mir ist. Das Gefühl, dass der Himmel näher rückt. Auch ein Stück Einsamkeit.

Zurück ins Leben: Worauf freuen Sie sich am meisten in der neuen Theatersaison?

Scheuring: Auf Emil! Er wird einen Monat lang im Bernhard-Theater auftreten. Und natürlich auch auf «Abbey Road» im Rigiblick, bei dem ich Regie führe.

Rohr: Ich freue mich darauf, in «Tribute to Woodstock» wieder klatschnass zu werden. ■



FEUERSTELLEN-BUCH

Bestellen Sie «570 Feuerstellen der «Schweizer Familie»» zum Vorzugspreis von 29 statt 39 Franken.

www.schweizerfamilie.ch/angebote

Was bringt Ihnen das?

Rohr: Ich bin ausgeglichener, wenn ich den Tag in Ruhe beginne. Dafür opfere ich gerne etwas Schlaf.

Scheuring: Und auch den Ausklang des Tages würde ich als Ritual bezeich-

nen: Je nachdem, wie wir in unseren Theatern beschäftigt sind, treffen wir uns abends zwischen elf und zwölf und lassen Revue passieren, was war.

Sie leben zusammen in der Stadt, aber sooft es geht in Ihrem Haus im

der Geschichte der Menschen erzählen – genau wie das Theater.

Rohr: Wir sind naturverbunden und bewegen uns gern. Wir liefen dieses Jahr von Herisau nach Wattwil. Als das Wetter schlecht wurde, blieben wir nicht verbi-

ANZEIGE

An advertisement for 'Hoppy Day Spezial' by Swisslos. The background shows a scenic mountain landscape with a person standing on a rock in the foreground. A large, stylized text overlay reads 'EXTRA REISEGELD GEWINNEN!' (Extra travel money to win!). In the center, there is a graphic of a 'Hoppy Day Spezial' card that says '200 REKA-CHECKS À 500.- EXTRA'. The Swisslos logo is in the bottom right corner.